

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 29 (1953-1954)
Heft: 9

Artikel: Heilsame Selbstkritik
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-705809>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Schweizer Soldat

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat“, Zürich 1. Redaktion: E. Herzig, Gundeldingerstr. 153, Basel. Tel. (061) 34 41 15
Administration, Druck u. Expedition: Aschmann & Scheller AG., Zürich 1, Tel. 32 71 64. Post-Konto VIII 1545. Abonnement Fr. 8.— im Jahr

Erscheint am 15. und Letzten des Monats

9

XXIX. Jahrgang

15. Januar 1954

Heilsame Selbstkritik

Wir haben an dieser Stelle unlängst den Aufsatz des US-Wachmeisters James D. Merrill (vgl. Nr. 4 dieser Zeitung) gebracht, der in gesunder Selbstkritik die Schwächen des Unteroffizierskorps beleuchtete. Ausdrücklich schreiben wir nicht des «amerikanischen» Unteroffizierskorps, weil die Ausführungen unseres überseeischen Kameraden Wort für Wort auch für schweizerische Verhältnisse Geltung haben. Es ist betrüblich, daß dieser Artikel nicht das geringste Echo gefunden hat. Weder Zustimmung noch Ablehnung! Das hat uns — gelinde gesagt — einigermaßen enttäuscht. — Seit Jahr und Tag existiert in der schweizerischen Armee ein Unteroffiziersproblem, namentlich was die Kameraden mit den Wachmeister- und Korporalsabzeichen betrifft. Sie in erster Linie hat James D. Merrill gemeint, als er seinen Aufsatz schrieb und er bewies damit, daß die Frage der Haltung und des Ansehens der untersten Führung nicht nur bei uns existiert. Allein, das ist ein schwacher Trost und es entbindet uns nicht von der Pflicht, alles zu tun und alles zu unternehmen, um das Problem in einem für die Unteroffiziere günstigen Sinne zu lösen. Es bedarf dafür einer gesunden Dosis heilsamer Selbstkritik, um die Dinge so zu sehen, wie sie wirklich sind. Wir wollen zugeben, daß es leider immer noch Offiziere gibt, die sich einen Pfifferling um das Ansehen und die Autorität des Kadets kümmern. Für sie ist der UO ein Mann wie irgend ein anderer. Wohl trägt er am Ärmel Abzeichen, kriegt etwas mehr Sold als der Soldat und darf eine halbe Stunde über den Zapfenstreich hinaus den Ausgang genießen. Wohl hilft er dem Feldweibel beim Inneren Dienst, führt eine Gruppe in der Gefechtsausbildung und was derlei Attribute mehr sind, die seinem

Stande zukommen. Aber damit hat es auch schon sein Bewenden und mehr Worte darüber zu verlieren, lohnt sich nicht. — Wie gesagt, ein jeder von uns kennt diese Herren, aber wir kennen auch andere und zum Glück befinden sie sich in der großen Mehrzahl. Das sind die Offiziere, die im Wachmeister und Gruppenführer vorab — wie Bundesrat Dr. Kobelt es klar und deutlich aussprach — den vordersten Führer sehen. Den ersten und wichtigsten Führer im Gefecht, die unentbehrliche Stütze im Inneren Dienst und das Vorbild bei der Aufrechterhaltung der militärischen Disziplin. Für sie ist der Unteroffizier der Chef, der in direkter Verbindung mit der Mannschaft dafür besorgt ist, daß die Befehle durchgeführt werden. — Und nun kommen die konkreten Fragen: Was tun wir Unteroffiziere selbst, um uns das Ansehen und die Autorität gegenüber der Mannschaft zu erhalten und zu mehren? Was tun wir Unteroffiziere selbst, um die überheblich-gleichgültige Gesinnung der erstgenannten Offiziere ins Unrecht zu setzen und sie zu korrigieren? Und drittens: Was tun wir Unteroffiziere selbst, um die positive Einstellung der Mehrzahl der Offiziere gegenüber dem Kader zu rechtfertigen? — Das sind die drei Kernfragen, um die sich das ganze Unteroffiziersproblem dreht. Wir erwarten Antworten und wir sind bereit, jede Äußerung, die zu einem gesunden, selbstkritischen Gespräch über diese eminent wichtigen Fragen beiträgt, zu veröffentlichen. Nach unserer Auffassung können solche Beiträge nur selbstkritischer Natur sein und deshalb erwarten wir die Antworten namentlich von Angehörigen des Unteroffizierskorps.

H.

Wachtdienst

Dienstreglement 5. Teil und Ergänzung vom Juni 1942

(Schluß.)

Von Fw. W. Oberhänsli

Die Ablösungen haben sich in gemischter Gangart — teils gewöhnlichem und teils Laufschrift — zu ihren Standorten zu begeben. Wo nötig, sind Umwege zu wählen und keinesfalls muß der Weg in vorwiegend aufrechter Gangart zurückgelegt werden. Gelegentliche Halte haben ausschließlich der Beurteilung der Umgebung zu dienen. Posten sollen nicht blindlings in die Welt hineinspringen. Es sind grundsätzlich Doppelposten zu stellen — mindestens nachts. Diese erreichen ihre Standorte grundsätzlich auf getrennten Wegen.

Irgendwelche Lärmentfaltung bei Ueberfall zwecks Heranrufens von Hilfe muß unterbleiben, soweit dies nicht automatisch durch die Verwendung der Schußwaffe geschieht. Grundsätzlich sind irgendwie geartete Kampfhandlungen unterwegs zu vermeiden. Aufgabe der Posten ist einzig und allein die Bewachung eines bestimmten Objektes, nicht aber Unklarheiten abzuklären.

Dafür haben sie dem abzulösenden Sicherungsposten kurz und möglichst vollständig Meldung zu erstatten. Die Ablösung selbst geschieht, indem der Ablöser bis auf Zischlautnähe heranschleicht, das Lösungswort ausgibt und nach richtig erhaltener Ant-

wort so unauffällig als möglich direkt vor dem Abzulösenden auftaucht. Der Letztere bleibt kurze Zeit an seinem Standort stehen und in dieser Zeit wird das geflüstert, was Ablöser und Abgelöster wissen müssen: der bisherige Wächter kann Verdächtiges im Gelände wahrgenommen haben, das dem Wachchef jetzt mitgeteilt werden kann. Je nachdem kann dem Ablöser auch Mitwirkung an der Abklärung von etwas Ungewohntem nahegelegt werden. Eine solche Aktion darf indessen nur die aller nächste Umgebung des Postenstandortes und zu dessen verhältnismäßiger Sicherheit erfolgen und darf nur kurze Zeit beanspruchen.

Der Abgelöste, der Meldung über die Unsicherheit des Weges zum Wachlokal erhalten hat, wählt einen Umweg zur Rückkehr, um so einem Rencontre auszuweichen. Dem Wach-Kdt. hat er peinlich exakt Meldung zu erstatten über seine eigenen Wahrnehmungen während seiner Standzeit, sowie über die ihm gemachte Meldung betr. Unsicherheit des Weges. Es ist nun Sache des Genannten, die nötigen oder angebrachten Anordnungen zu treffen.

Die Ablösungszeiten müssen stark variieren, sollten aber nicht über zwei Stunden

dauern. Wenn von den Leuten höchste Konzentration verlangt wird, so kann eine solche nicht unbeschränkt durchgehalten werden. Es ist klar, daß kurze Ablösungszeiten und Doppelposten starke Wachen erfordern. Das ist aber nicht zu umgehen. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß im Gefahrenfall anderswo vermutlich viel größere Leistungen zu vollbringen sind, dann darf die Stärke der Wache nicht vom Leistungsstand der Truppe, sondern ausschließlich von demjenigen ihrer Sicherheit aus betrachtet werden.

Die Organisation der Wache hat sich nicht im Freien, sondern im Wachlokal abzuspielen. Die Angehörigen der Wache haben dieses Lokal im Einzelgang aufzusuchen, damit der Bestand der Wache nur schwer konstruierbar ist. Eine Ausrüstungsinspektion kann bei Leuten, die auf der Basis einer Wache nach beschriebenem Muster ausgebildet sind, ohne weiteres unterbleiben. Zu organisieren ist demnach lediglich: Kdo.-Verhältnis, Ablösungen und ungefährliche Ablösungszeiten.

An die Stelle von Schildwachbefehlen hat eine gründliche Orientierung über die zu lösende Aufgabe und die Abgabe des Lösungswortes für die erste Ablösung zu treten. Alles andere muß Sache einer generellen Ausbildung sein, an der die gesamte Truppe teilhat.

Als wesentlichster Punkt der «Befehlsausgabe» ist eine peinliche Pünktlichkeit zu nennen, sowohl betr. zu erstattende Mel-